

*Marko Bartholomäus*

# *Baltimore News*

1. Meine Lieder
  2. Baltimore News
  3. Vielleicht nur ein Traum
  4. im Säuseln leisen Schweigens
  5. Mit Abstand
  6. Meine Schwester
  7. Der Kelch
  8. Last Man Standing
  9. Ohne Maske
  10. Lass es einfach sein
  11. Gehe gelassen  
(Die „Lebensregel von Baltimore“)
  12. Auf Wiedersehen
- BONUS: Heilige Nacht

Juli 2020

Wäre hätte das gedacht? Die Songs zu diesem Album sind weitgehend in den ersten Monaten der Corona-Pandemie 2020 entstanden. Nun hat es mit der Veröffentlichung viel länger gedauert als gedacht und dennoch scheint das Album aktueller denn je. Die Pandemie hat die Welt noch im Griff und ich selbst befinde mich mit meiner Familie zum Zeitpunkt der Veröffentlichung in Quarantäne und bin zusammen mit meiner Frau an Corona erkrankt. Ich habe mit den Songs meine ganz persönliche Art und Weise gefunden, Eindrücke dieser Zeit zu verarbeiten und so zu verarbeiten, dass sie eigentlich noch über diese Zeit hinausweisen sollten. Entstanden ist ein Solo-Akustik-Album und ich habe erstmals Aufnahmen in einem professionellen Tonstudio gemacht. An dieser Stelle schon einmal Dank an Julian Langer von concept.20, aber auch an Roman Lehmann für die Gestaltung des Covers und einer „alternativen“ CD-Hülle sowie an meine Mentorin und „Managerin“ Nathalie Beßler für ihre vielfältige Unterstützung im Hintergrund, gerade auch in technischer Hinsicht. Ohne eure Unterstützung wäre dieses Album so nicht entstanden. Ein besonderer Dank an meine Frau und meine Familie, die mich gewähren ließen. Das bedeutet mir sehr viel.

**Baltimore News** heißt das Album, weil es in vielerlei Hinsicht auf das U.S.-amerikanische Baltimore, die zwischen Washington und New York an der Ostküste gelegene Metropole, Bezug nimmt. Seit Beginn der Pandemie erhalten wird von der dortigen Johns Hopkins University täglich die weltweit aktuellen Fallzahlen. Baltimore steht für mich aber auch in vielfacher Weise für die Besinnung auf die zentralen Werte unserer freiheitlichen Demokratie sowie die allgemeinen Bedingtheiten unseres Menschseins. Das kommt insbesondere im Titelsong sowie in der Übertragung und Vertonung der sogenannten **Lebensregel von Baltimore** zum Ausdruck.

**Meine Lieder:** Wir alle kehren aus dieser Zeit wie von einer Reise mit unseren ganz persönlichen Erfahrungen zurück. Lieder schreiben ist für mich eine Möglichkeit, entsprechende Eindrücke und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und zu verarbeiten. Ich mache das zuallererst für mich. Ob die Lieder dann gehört werden oder „Erfolg“ haben, ist zweitrangig. „Meine Lieder“ suchen sich ihre Hörer, ich überlasse es ihnen, das zu tun und freue mich dann aber auch ehrlich, wenn sie ihren Weg finden und gut ankommen.

Der Song **Baltimore News** ist erst entstanden, als der Titel für dieses Album für mich schon feststand. Ich setze in diesem Lied verschiedene Aspekte der Corona-Krise mit der Stadt Baltimore in Beziehung: Johns Hopkins (1795-1873) hat hier die nach ihm benannte Universität und das Hospital durch eine Stiftung gegründet. Die sogenannte Baltimore-Regel wurde fälschlicherweise mit Baltimore in Beziehung gesetzt, aber ist doch noch unter diesem Namen bekannt geblieben und wird insofern mit Baltimore in Verbindung gebracht. Der Text der amerikanischen Nationalhymne ist vor den Toren Baltimores nach gewonnener Schlacht gegen den Engländer entstanden und beschwört die zu Grunde liegenden Werte. Schließlich steht die Stadt auch für die Ignoranz eines amerikanischen Präsidenten, der angesichts der hohen Kriminalitätsrate in Baltimore davon sprach, dass hier nicht einmal Ratten leben wollten. Die Formulierung „one body more“ passt natürlich zu den täglich steigenden Fallzahlen der Pandemie und ist an das Sprichwort angelehnt: Baltimore in Maryland – one body more in murderland

**Vielleicht nur ein Traum:** Mit diesem Lied habe ich die ersten Eindrücke im März dieses Jahres 2020 zur Corona-Pandemie verarbeitet. Immer noch habe ich das Gefühl, ich müsste aus einem Traum aufwachen und vielleicht tun wir das ja auch bereits auf eine ganz eigene Art und Weise.

**im Säuseln leisen Schweigens:** Die Zeit der Corona-Pandemie lädt ein, aus dem Burnout bzw. dem „Hamsterrad“ auszusteigen und wie der Prophet Elia in die Wüste zu fliehen,

um von hier aus neue Impulse zu empfangen, die hoffentlich auch nachhaltig ihre Wirkung entfalten werden.

Der Song **Mit Abstand** versucht dem Abstand auch etwas Positives abzugewinnen und der Sensibilität nachzuspüren, die mit bewusster Abstandshaltung einherzugehen vermag.

**Meine Schwester:** Das Lied habe ich am Weltfrauentag in diesem Jahr 2020 zu schreiben begonnen. Frauen haben einen wesentlichen, wenn nicht den zentralen Anteil, zur Veränderung unserer Welt beizutragen. Letzten Endes aber bleiben wir als verschiedene Geschlechter auf geheimnisvolle Weise miteinander verbunden und aufeinander angewiesen. Nur gemeinsam können wir die Aufgaben erfüllen, die uns aufgetragen sind und die weit über die Bewältigung der gegenwärtigen Krise hinausreichen.

**Der Kelch:** Es bleibt nicht aus, dass wir gerade in den Zeiten einer Pandemie mit weltweit vielen Toten, mit vielen persönlichen Sorgen und Ängsten, mit dem Thema Leid konfrontiert werden. Ich glaube nicht, dass es eine fertige Antwort auf die vielen Fragen gibt und doch müssen wir eine persönliche Antwort, eine Stellung dazu finden, sei diese auch nur vorläufig. Ich habe mich von einem der „Lebenslehrer“ (F. Lenoir), Jesus, inspirieren lassen und den Kreuzweg am Karfreitag dieses Jahres zu mir sprechen lassen.

**Last Man Standing:** Die Corona-Krise konfrontiert uns mit den ganz existenziellen Fragen. Sie fordert heraus, sich mit dem Ganzen auseinander zu setzen, mit unserer Endlichkeit, mit Fragen nach Leben und Tod.

**Ohne Maske:** Wie wohltuend ist es, Menschen ohne Maske begegnen zu können und wie sehr lernen wir, das wieder zu schätzen. „Ohne Maske“ ist in diesem Lied vor allem auch sinnbildlich gemeint.

**Lass es einfach sein:** Der Song ist – entsprechend seinem Titel - einfach so beiläufig entstanden und ich dachte, er passt gut auf das Album, insofern uns die Corona-Krise dazu bringt, wieder auf das Wesentliche zu achten und uns auf das wirklich Wichtige zu begrenzen.

**Gehe gelassen:** Dieses Prosagedicht von Max Ehrmann (1872-1945) wurde von ihm mit Desiderata (lat. in etwa: das Ersehnte) überschrieben. 1959 wurde der Text im Rahmen einer Sammlung von Pfarrbriefen der Old St. Paul's Church von Baltimore veröffentlicht und konnten dann die Worte als „Lebensregel von Baltimore“ seit den 60er Jahren ihre Wirkung entfalten. Dieser Text gehört zu den großen Weisheitstexten des 20. Jahrhunderts und bietet vielleicht auch in den Krisen unserer Zeit innere Stärke und Orientierung.

**Auf Wiedersehen:** Das Bewusstsein der Endlichkeit in unseren Begegnungen mag melancholisch stimmen, macht aber auch lebendig und lädt zu echter Begegnung ein.

**B O N U S: Heilige Nacht:** Dieses Lied empfinde ich tatsächlich als einen Bonus, als etwas, das zunächst mir selbst geschenkt wurde und das ich gerne weitergebe. In der dunkelsten Nacht bricht etwas herein, das nicht aus unserer Welt kommt. Es ist die Rede von dem, was ich tatsächlich und völlig unerwartet letztes Weihnachten in der Heiligen Nacht intensiv geträumt und gespürt habe. Gleich nach dem Wachwerden habe ich versucht, es in Wort zu fassen. Ich wünsche jedem, auf seine ganz persönliche Weise wach zu werden und mit Lebensmut beschenkt zu werden. Mit diesem Song schließt sich ein Kreis: Johns Hopkins ist in der „Heiligen Nacht“ 1873 „heimgeholt“ worden.

# Meine Lieder

Ich komme wieder  
Sing meine Lieder  
Hab sie der Welt von meiner Reise mitgebracht  
Ich komme wieder  
Sing meine Lieder  
Doch niemand hat die Türen für mich aufgemacht  
Ich komme wieder  
Sing meine Lieder  
Vielleicht sing ich sie ganz alleine heute Nacht

Es ist so laut, bin viel zu leise  
Es geht bergauf, und ich zieh Kreise  
Alles ist neu, doch ich werd's nicht  
Sitz ohne Strom bei Kerzenlicht

Ich komme wieder ....

Es geht so schnell, ich brauch noch lange  
Man spürt nicht nach, doch mir ist bange  
Und wenn man klagt, kling ich zu fröhlich  
Ich dien wohl einem andern König

Ich komme wieder ....

# Baltimore News

**Baltimore**

**One body more**

**Hearing the news**

**I got the Blues**

**Dusk over Baltimore**

Wir hörn nur Zahlen, seh'n kein Gesicht  
Und auch den reichen Mann kennen wir nicht  
Nur harte Arbeit und alles gegeben  
Johns Hopkins rettet heute noch Leben

Was hilft uns heute diese Zeit durchzusteh'n  
Welche Worte bleiben jetzt noch besteh'n  
Hab nur ein altes Gedicht noch im Ohr:  
Die Lebensregel von Baltimore

Der Kampf ist schwer, lang dauert die Nacht  
Es gab mal Werte, die gaben uns Kraft  
Und vielleicht steht uns noch manches bevor  
Noch weht das Sternenbanner über dem Tor

Hier ist's gefährlich, so will keiner leben  
Du liegst am Boden, hast fast aufgegeben - Doch  
mit feigen Lügen kriegt man dich nicht klein  
Besser ein paar Ratten als eine zu sein

**Baltimore**

**One body more**

**Baltimore**

**One body more**

# Vielleicht nur ein Traum

Seh Kranke auf dem Boden liegen  
Dort, wo man Hilfe sonst bekommt  
Verzweifelt kämpfen still zu wenig Pfleger  
Erschöpft, zu oft vom frühen Tod belohnt

Die Straßen sind den ganzen Tag so leer  
Das Militär fährt Särge durch die Nacht  
Die Freiheit ist uns längst verlorn gegangen  
Und Grenzen werden wieder streng bewacht

**Vielleicht war alles nur ein schlechter Traum  
Denn jeder war in dieser Nacht allein  
Jetzt bin ich endlich aufgewacht, im kalten Schweiß  
Um nicht viel mehr als nur noch Mensch zu sein**

Der Himmel war schon lang nicht mehr so blau  
Kein Flugzeuglärm schreckt scheue Tiere auf  
Delfine finden ihren Weg zum Hafen  
Und liebe Menschen kehren zurück nach Haus

Die Autos bleiben endlich einmal stehen  
Und mancher holt sein altes Hobby raus  
Es ist so ruhig, geh wieder gern spazieren  
Wie vieles gibt es doch, was ich nicht brauch

**Vielleicht war alles nur ein schöner Traum  
Die Welt befreit von all dem schnöden Schein  
Dann bin ich doch noch aufgewacht, und spür es neu  
Was es bedeutet wieder Mensch zu sein**

Regale leer, die Angst geht um, Geschäfte machen zu  
Das Geld wird knapp, der Arbeitsplatz bedroht  
Ein Bäcker schenkt den Sanitätern Teilchen  
Und sagt: Wir stehen zusammen in der Not

Fast jedem macht die Einsamkeit zu schaffen  
Doch Nachbarn kaufen für den Nachbarn ein  
Aus Rücksicht halten wir vom andern Abstand  
Und geben Lebenszeichen von daheim

**Vielleicht war's nur ein sonderbarer Traum  
Doch etwas bricht in meinen Schlaf herein  
In einer Welt, in der man sein kann, was man will  
Will ich versuchen einfach Mensch zu sein**

## im Säuseln leisen Schweigens

Ich bin schon viel zu weit gegangen  
und irgendwann ist es genug.  
Flieh in die Wüste, weg von Menschen,  
such unter einem Ginster Ruh.  
Ich bin erschöpft, möcht nur noch sterben,  
nichts, was mal war, ist noch was wert.  
Das Leben ist mir schwer geworden,  
sink in den Schlaf, bin angezählt.

Doch plötzlich rührt ein Engel mich sanft an,  
spricht: „Steh jetzt auf und iss und nimm!“  
Ich ess das Brot, trink aus dem Wasserkrug  
und leg mich dann gesättigt hin.

Hör irgendwann noch einmal: „Nimm und iss,  
du musst noch vierzig Tage gehen!“  
Gestärkt erreich ich den entfernten Berg,  
bleib still im Höhleneingang stehen:

Denn nicht im Sturm, der braust und wütet,  
der Felsen über mir zerbricht.  
Auch nicht im Beben, das erschüttert,  
und was mich trägt in Frage stellt.  
Nicht mal im Feuer, heiß verzehrend,  
das leidenschaftlich niederbrennt  
Allein im Säuseln leisen Schweigens - - -  
vernehm ich eine andre Welt.

Ich werd jetzt ruhig, verhüll mein Angesicht  
ein Windhauch hat die Richtung sanft gedreht.  
Spür eine Kraft, die in mir stärker wird  
und mich zum hellen Ausgang trägt.

Fühl mich erhoben, seh mit weitem Blick,  
ein Flüstern hat mein Herz ganz tief berührt.  
Verlass die Höhle, folg dem leisen Ruf,  
der in die laute Welt mich führt.

# Mit Abstand

Mit Abstand sind wir uns am nächsten  
Im Zweifel zwischen Nacht und Licht  
Das, was wir sind, umkreist in Bahnen  
Mehr als das eigne Gleichgewicht

**Wir fahren auf Sicht und halten Abstand  
So bleiben wir uns sicher nah  
Lassen uns Raum, verschwenden unsre Zeit  
Das zwischen uns bleibt unsichtbar**

Und auch ein Stacheltier braucht Wärme  
Doch tun die Dornen nicht mehr weh  
Wird eine Rose nicht zu fest gedrückt  
Ist es für diese auch ok

**Wir fahren auf Sicht und halten Abstand  
So bleiben wir uns sicher nah  
Lassen uns Raum, verschwenden unsre Zeit  
Das zwischen uns bleibt unsichtbar**

Mit Abstand halten wir uns offen  
Für das, was zwischen uns passiert  
Auch unter einer strengen Krone  
Wird sanft die Liebe zelebriert

**Wir fahren auf Sicht und halten Abstand  
So bleiben wir uns sicher nah  
Lassen uns Raum, verschwenden unsre Zeit  
Das zwischen uns bleibt unsichtbar**

# Meine Schwester

Meine Schwester, nicht von dieser Welt  
Doch du hörst, was Mutter Erde erzählt  
Bitte lass mich in dein Leben hinein  
Schwester, lass mich nicht allein

Meine Schwester, so fremd und vertraut  
Jemand hat den Garten für uns erbaut  
Nur gemeinsam regieren wir unser Land  
Schwester, gib mir deine Hand

**Sind geworfen an ein Ufer,  
halten Ausschau nach Ithaka,  
jeder streift die Küsten entlang  
und wir sehnen uns doch alle nur nach dem,  
was unsre Herzen bewegt  
Mond und Sonne leuchten uns  
und die zwei Flüsse suchen dort,  
wo alles begann  
und wir folgen ohne Wissen einem Plan,  
der schon seit langem besteht**

Meine Schwester, Mutter und Kind  
Hast mir gezeigt, womit das Leben beginnt  
Wie es gelingt, dass eine Blume erblüht  
von deinem Atem berührt

Meine Schwester, wohin solln wir gehn  
Um Mit den Augen des andern zu sehn  
Yin und Yang umschlingen sich wild und sanft  
Schwester, hab keine Angst

**Sind geworfen ....**

Meine Schwester, Prinzessin und Magd  
So reich begabt und doch bleibt vieles versagt  
Zusammen können wir die Zeichen verstehn  
Und jede Prüfung bestehn

Meine Schwester, Gefährtin und Frau  
Staun jeden Tag, wohin ich auch schau  
Balancieren eine Grenze entlang  
und etwas zieht uns hinan

**Sind geworfen ....**

Meine Schwester, nicht von dieser Welt  
Doch du hörst, was Mutter Erde erzählt  
Bitte lass mich in dein Leben hinein  
Schwester, lass mich nicht allein

# Der Kelch

Da ist ein Mensch, als Mensch geboren  
Sieht Spuren auch im tiefsten Dreck  
Was ist aus dieser Welt geworden  
Ich möcht am liebsten nur noch weg  
Dann sprechen seine milden Augen:  
Sie wissen doch nicht, was sie tun  
Ich werde still, spür neu Vertrauen  
Lass meine Rache endlich ruhn  
Ich halt ihn fest mit beiden Händen  
Den Kelch, gefüllt mit Zorneswein  
Vielleicht wird sich doch etwas ändern  
Und eine Träne fällt hinein

Da ist ein Mensch, dreimal gefallen  
Erdrückt von allzu schwerer Last  
Die Worte haben nicht gehalten  
Und jemand hat leise gelacht  
Was ich mal war, ist mir genommen  
Bin nackt und hilflos, voller Scham  
Bin mir und allem fremd geworden  
Sitz tief im Staub, gebeugt vom Gram  
Doch schmiegt ein Kelch sich in die Hände  
Oh, Lass ihn nur vorübergehn  
Jetzt geht der Abend schon zu Ende  
Es bleibt: dein Wille soll geschehn

Seh einen Menschen hoch erhoben  
Mit Einsamkeit und Schmerz durchbohrt  
Er blickt mit Tausenden nach oben  
Woher ihm keine Hilfe kommt  
Da steht ein Kelch zu seiner Seite  
Und jemand flüstert in mein Ohr  
Kannst du ihn trinken, ganz zur Neige?  
Hab noch so vieles mit dir vor  
Schmeck manches Leid, auch manche Freude  
Ich heb den Kelch, sag leise Dank  
Trink nur auf dieses Leben heute  
Und geh die Straße weiter lang

## **Last Man Standing**

Diese Sonne hat fast Halbzeit  
Doch es braucht wohl nicht so lang  
Viele Andre kreisen um sich  
Und beschleunigen den Gang  
Einsam kreist der stolze Adler  
Rausgefallen aus der Zeit  
Dort, wo Endliches zerbricht  
Bleibt nur die Unendlichkeit

**Last man standing**  
**Rows his boat ashore**  
**Last man standing**  
**Knocks on heaven's door**  
**Last man standing**  
**Rows his boat ashore**  
**Last man standing**  
**Seeking for much more**

Welten gehen täglich unter  
Schon so oft und immer noch  
Wenn die Totenglocken läuten  
Verglüht der schmale Docht  
Doch wer eine Flamme rettet  
Rettet eine ganze Welt  
Und es zählt das eine Leben  
Das von seinem Traum erzählt

**Last man standing ...**

Und so gilt es: Endlich leben,  
Alles Zählbare erlischt  
Nur der Einzelne bleibt übrig,  
Der den goldnen Ring vergisst  
Endlich leben, sich erheben  
Für den einen Augenblick  
Auf die letzten Ruderschläge  
Fällt nur noch ein fremdes Licht

**Last man standing ...**  
**Last man standing**

# ohne Maske

Ohne Maske kann ich dein Lächeln sehen  
Und auch die leisen Worte noch verstehen  
Ohne Maske weiß ich wer du bist  
Habe dich so lange schon vermisst  
Ohne Maske kann ich dein Herz berühren  
Und deinen Atem in meiner Nähe spüren  
Ohne Maske weiß ich wer ich bin  
Dort wo sie fällt, will meine Seele hin

Auch wird es Zeit, jetzt eine Hand zu reichen  
Dem andern nicht mehr ängstlich auszuweichen  
Auf das was zwischen uns noch immer ist, zu bauen  
Und auf das Nichts statt Abstand zu vertrauen

Ohne Maske ....

Sehn mich danach, dich wieder zu umarmen  
Und dorthin, wo wir Fleisch und Blut mal waren  
Lass uns als Menschen menschlich wieder handeln  
Mit einem Kuss zur Freiheit uns verwandeln

Ohne Maske ....

Marko Bartholomäus, Juni 2020

# Lass es einfach sein

Es könnte doch so einfach sein  
Das Schwere einfach loszulassen  
Um mit dem Teppich zu entschweben  
Und in der Stille Fuß zu fassen

Es könnte doch so einfach sein  
Jemandem ein Herz zu schenken  
Windmühlen leicht zu überfliegen  
Statt gegen sie so schwer zu kämpfen

**Lass es einfach sein  
Gib deine vielen Bilder auf  
Lass es einfach sein  
Lass deine Seele heut zu Haus  
Lass es einfach sein  
Was du bist und was du warst  
Lass es einfach sein  
Hör einfach nur, was dein Herz sagt**

Es könnte doch so einfach sein  
Als Gast den anderen zu dienen  
Ob Herr, ob Knecht, wer weiß es schon  
Was wird das Leben uns noch bieten

Es könnte doch so einfach sein  
Das Kind in dir fest zu umarmen  
Die tiefen Quellen zu entdecken  
Um etwas voller Lust zu wagen

**Lass es einfach sein ....**

Es könnte doch so einfach sein  
Die Sommerkirschen zu genießen  
Was von den Sternen runterfällt  
Mit offenem Herzen zu begrüßen

Es könnte doch so einfach sein  
Den Vögeln einmal zuzuhören  
Die Ruhe einfach einzuatmen  
Sich mit dem Himmel zu versöhnen

**Lass es einfach sein ....**

# gehe gelassen

Gehe gelassen inmitten von Lärm und von Hast  
Und denk an den Frieden, den schließlich die Stille nur gibt  
Wann immer es nötig sprich klar, was zu sagen du hast  
Stell gut dich mit jedem, soweit es in deiner Macht liegt  
Und hör dir die anderen an

Und wird es dir manchmal auch lang  
Dann denk doch daran, dass das Schicksal ganz ungleich verteilt  
Doch meide den, der gleich laut schreit  
Und den, der sofort sucht den Streit  
Sie werden zur Qual, sie belasten doch nur deinen Geist

Und wenn, was nicht ausbleibt, du dich dann mit anderen vergleichst  
Dann werd doch nicht stolz, weil du meinst, über'm ander'n zu stehn  
Und werd auch nicht bitter, weil du scheinbar weit zurückbleibst  
Manche Größere, manche Geringere kommen und geh'n  
Drum freu dich an dem, was du hast  
Trage du deine eigene Last

Halte du fest an dem, was du planst und was dein Herz begehrt.  
Und werde zu dem, der du bist  
Dein Beruf, was immer es ist  
Bleibt in den Wechselfällen des Lebens ein beständiger Wert

Gib acht bei Geschäften, die Welt hier ist voller Betrug  
Doch bei aller Vorsicht übersieh nicht im Dunkel das Licht  
Entdecke das Gute, an Tugenden gibt es genug  
Such ruhig deinen Vorteil, doch schädige andere nicht  
An Vorbildern mangelt es nicht  
Sie geben dem Leben Gewicht  
Doch täusche Gefühle nicht vor, bleib in allem dir treu  
Die Liebe vor allem halt hoch  
Etwas Heiliges findest du dort  
Sie bricht durch die Dürre wie Gras und macht bald alles neu

Hör freundlich den Älteren zu und auf ihren Rat  
Mit Anmut gib Jahre der Jugend ans Leben zurück  
Und stärk deine Kräfte des Geistes, sei eifrig zur Tat  
Um dich dadurch zu schützen vor plötzlicher Not und Unglück  
Träumereien hänge nicht nach  
Den Ängsten halt stand, bleibe wach  
In Selbstdisziplin halte Maß, sei gut zu dir selbst  
Dein Platz ist in dieser Welt  
Zwischen Natur und den Sternen gestellt  
Das Universum entwickelt sich so, wie's dem Schöpfer gefällt

Und wenn du dich selbst und die Welt um dich nicht mehr verstehst  
Leb in Frieden mit Gott, der dich trägt schon immer und jetzt  
Was immer dein Streben und Sehnen, wo immer du lebst  
Bewahr dir den Frieden der Seele und halt an ihm fest  
Dann wächst die Erkenntnis in dir  
Trotz Wirrnis in dieser Welt hier  
Dass diese Welt schön ist, dass es gut ist, am Leben zu sein  
Und trotz aller Mühsal und Pein  
Inmitten von viel Plackereien  
Sei fröhlich in allem, bemühe dich glücklich zu sein

# Auf Wiedersehen

Sag dir schon mal auf Wiedersehen  
Weiß nicht, wie lang ich hier noch bleib  
Falls wir uns nicht mehr wiedersehen  
Ich wünsch dir eine gute - Zeit

Sag dir schon mal auf Wiedersehen  
Bleibt manches ungeklärt im Streit  
Falls wir uns nicht mehr wiedersehen  
Sag ich: es tut mir wirklich - leid

**Und wenn wir uns dann doch noch sehen  
Weiß ich warum  
Damit wir nicht die Zeit vertun  
Mit all dem Blödsinn um uns rum  
Uh..... Uh.....**

Sag dir schon mal auf Wiedersehen  
Denk an die schöne Zeit mit dir  
Falls wir uns nicht mehr wiedersehen  
Sag dir schon einmal Dank – dafür

Sag dir schon mal auf Wiedersehen  
Wir wissen nicht, wohin es geht  
Falls wir uns nicht mehr wiedersehen  
Wünsch dir „A-Dieu“ auf deinem Weg

**Und wenn wir uns dann doch noch sehen ....**

Sag dir schon mal auf Wiedersehen  
Weiß nicht, wie lang ich hier noch bleib  
Falls wir uns nicht mehr wiedersehen  
Ich wünsch dir eine gute - Zeit

Sag dir schon mal auf Wiedersehen  
Vielleicht ist es schon bald so weit  
Doch noch solange wir uns sehen  
Genießen wir auch unsre Zeit  
Genießen wir noch unsre - Zeit

# *Heilige Nacht*

Jemand hat heut' Nacht gesprochen  
Doch ich weiß nicht, was es war  
Hab' die Worte kaum vernommen  
Ein Gefühl war nur noch da  
Eine Stimme von weit unten  
Drang durch Mauern und Gestein  
Hat tiefes Wasser übersprungen  
Nur um für mich Trost zu sein

In der dunkelsten Nacht sind die Tore ganz weit  
Und der Engel sagt mir: Es ist jetzt die Zeit  
Um der Seele ein Trostwort zu spenden  
In dieser Heiligen Nacht seh' ich nichts mehr  
Doch irgendetwas sehnt sich so sehr  
Dass es Kraft hat, die Welt zu verändern

In der dunkelsten Nacht sind die Tore ganz weit  
Und der Engel sagt mir: Es ist jetzt die Zeit  
Um der Seele die Liebe zu schenken  
Die sie braucht, um das Kind hier zu sehen  
Mit dem Nächsten noch eine Meile zu gehen  
Und den eigenen Weg zu vollenden

Jemand hat heut Nacht gesprochen  
Und ich weiß nicht, wer es war  
Vielleicht ist er im Traum gekommen  
Doch der Zuspruch war noch da:  
Bleib weiter treu auf deinen Wegen  
Mit deiner Seele Bahn um Bahn  
Gibst du ihr Raum, um hell zu leben  
Dann kommt sie bald zu Hause an